

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreigespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 149.

Halle, Sonnabend den 30. Juni
Hierzu eine Beilage.

1866.

An unsere Leser.

Bei Ablauf des Vierteljahres laden wir unsere geehrten Leser ein, die Pränumeration auf das nächste Quartal (Juli bis September 1866) mit 1 Thlr. 6 Sgr. für unsere unmittelbaren Abnehmer und mit 1 Thlr. 12½ Sgr. bei Bezugung durch die Königl. Postanstalten zu erneuern.

Fortdauernd werden Bekanntmachungen jeder Art von Behörden und Privatpersonen aufgenommen. Hiesige Vorstellungen auf das nächste Quartal unserer Zeitung nimmt unsere bisherige Zeitungs-Expedition am Markte auch ferner entgegen; auswärtige Bestellungen erfuchen wir bei den Königl. Postanstalten möglichst bald und unter Angabe unseres Zeitungstitels

Hallische Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage)

machen zu wollen.

Halle, den 19. Juni 1866.

G. Schwetschke'scher Verlag.

Halle, den 29. Juni.

So eben erhalten wir beim Schluß unseres Blattes auf völlig glaubwürdigem Wege folgende wichtige Nachrichten:

Die Hannoveraner haben heute früh 6 Uhr die Waffen gestreckt.

Gestern ist das Corps des Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz in Böhmen von unseren Truppen unter dem General v. Steinmetz fast ganz aufgerieben worden. Die Oesterreicher hatten 1600 Tode und verloren 4000 Gefangene. Außerdem wurde von den Preußen große Beute an Munition, und anderen Colonnen gemacht. Der preussische Verlust bestand aus 200 Todten.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Halle, den 29. Juni.

Zu unseren gestrigen Nachrichten über das Gefecht, welches zwischen Preußen und Hannoveranern am 27. Juni in der Gegend von Langensalza stattgefunden hat, tragen wir die folgenden Mittheilungen nach. Wesentlich geht aus denselben hervor, daß der preussische General Fliet mit einem Corps von circa 6000 Mann, in welchem sich auch die Gotha'schen Truppen befanden, die Hannoveraner angegriffen hat, welche in einer Stärke von circa 20.000 Mann in guten Positionen standen und namentlich auch an Artillerie und Kavallerie überlegen waren. Nach einem heftigen Angriff hat General Fliet der Uebermacht weichen müssen und sich auf seine frühere Stellung zurückgezogen. Der beiderseitige Verlust ist sehr hart, besonders soll auch die hannoversche Cavallerie gelitten haben. In Langensalza liegen über 1000 Verwundete, auch in Gotha und Erfurt sind Bishirte eingetroffen. Von Berlin und auch von Halle aus sind Verzte zur Hilfe abgegangen. Von einem angeblichen Straßenkampfe in Langensalza wird nichts gemeldet.

Heute vollzieht General Manteuffel, welcher in Elmäschen herangerückt ist, den Hauptangriff auf die Hannoveraner unternommen. Andererseits melden aber die amtlichen Berliner Nachrichten (s. weiter unten), daß Capitulations-Verhandlungen wieder im Gange sind. Jedenfalls ist es das dringende Verlangen jedes Preußenherzens, daß der unseligen Sache bald so oder so ein Ende gemacht werde.

Die vorerwähnte amtliche Nachricht lautet:

Berlin, d. 28. Juni. Die hannoverschen Truppen sind von preussischen Corps cernirt. Neue Verhandlungen wegen der Capitulation sind im Gange.

Feiner melden die amtlichen Nachrichten:

Gotha, d. 27. Juni, Abends. Die Avantgarde des v. Falckenstein'schen Corps hat heute, unter Führung des Generals v. Fliet,

die Nachhut der sich auf Tennstedt abziehenden Hannoveraner mit Entschiedenheit angegriffen und zum Stehen gebracht. Die von den hannoverschen Truppen besetzten Höhen bei Langensalza wurden mit stürmender Hand genommen und bis Mittag behauptet. Als um diese Zeit die Hauptkräfte der Hannoveraner sich gegen General v. Fliet entwickelten, eine starke Kavallerie und ihre gesammte Artillerie ins Gefecht führten, zog sich die Avantgarde in guter Ordnung auf Weßhausen zurück. Die hannoverschen Truppen, welche gefolgt waren, bivouakirten wieder bei Langensalza. Ein von ihnen abgeschickter Parlamentarier, der unterhandeln wollte, wurde abgewiesen. Die Verluste sind noch nicht bekannt. — Aus Mühlhausen wird, aber nicht von militärischer Seite, gemeldet, die Hannoveraner hätten 2000 Mann verloren.

Die in Erfurt erscheinende Thüringische Zeitung schreibt: Erfurt, d. 28. Juni. Gestern hat in der Gegend von Thamsbrück von Vormittags 9 bis Nachmittags 4 Uhr zwischen Preußen und seinen Verbündeten ein Gefecht gegen die Hannoveraner stattgefunden, bei welchem unter General Fliet ein Angriff auf die Hannoveraner erfolgte. Durch die gute Position der hannoverschen Artillerie und der überwiegenden Masse ihrer Kavallerie ist dieser Angriff nicht gelungen, und mußten die Heeresabtheilungen wieder in ihre früheren Positionen zurückkehren. Die Verluste auf beiden Seiten sind sehr bedeutend, namentlich aber hat die hannoversche Kavallerie außerordentlich gelitten. Soeben (2 Uhr Nachmittags) sind hier etwa 170 Leichtverwundete eingebracht und in das Militär Lazareth abgeführt worden. Gestern Nachmittag und im Laufe der Nacht sind 3 Offiziere und 63 Mann hannoversche Gefangene hier eingebracht worden. Unter den Schwerverwundeten befindet sich dem Vernehmen nach Lieutenant v. Koppensfeld. Von hier aus sind Militär- und Civilärzte nach dem Schlachtfeld abgegangen.

Wolff's Telegraphen-Bureau.

Gotha, d. 28. Juni. Um den Vormarsch der Hannoveraner nach Süden zu verhindern, sind dieselben gestern bei Langensalza von den Preußen unter General v. Fliet angegriffen worden. Die Hannoveraner zählten 20.000 Mann aller Truppengattungen, die Preußen wenig über 6000 Mann. Eine noch größere Ueberlegenheit hatten die Hannoveraner an Artillerie und Kavallerie. Der zum Aufhalten der hannoverschen Truppen notwendige Angriff ist preussischerseits mit großer Tapferkeit, aber auch mit erheblichen Verlusten ausgeführt worden. General v. Fliet hat nach Erreichung des strategischen Zweckes südlich von Langensalza gegen Gotha zu wieder Stellung genommen. Die Hannoveraner scheinen aus ihrer Stellung zwischen Mühlhausen und Langensalza sich nördlich nach Sondehausen zu gewandt zu haben.

Eine Correspondenz der „Magdeb. Zig.“ vom 27. Juni, Abends 10 Uhr, meldet: „Kaum war der zum heutigen Bettage angeordnete

Frühgottesdienst beendet, als in der Umgegend sich das Gerücht verbreitete, daß es zwischen den Preußen und Gothaern einerseits und den Langensalza concentrirten Hannoveranern anderseits zum Kampfe gekommen sei. Und so verhielt sich's diesmal in der That. Die von der Stadt Gotha heran rückenden Preußen und Gothaer waren bereits gegen 10 Uhr früh, etwa eine Stunde südlich von Langensalza auf die Vorposten der Feinde getroffen, aber erst gegen 11 1/2 Uhr begann sich ein heftiger Kampf zu entwickeln, in dessen Verfolge sich die Hannoveraner über Langensalza nördlich zurückzogen, um zum großen Theil jenseits der Unstrut sich auf ihre starke Position bei Merleben zurückzuziehen. Der Kampf wogte mit Erbitterung bis 4 1/2 Uhr hin und her, wo die Unsen sich auf Gotha zurückziehen mußten und noch bis gegen 6 Uhr bei Wiegleben mit dem Feinde Schüsse wechselten. Es war ihnen bei der bedeutenden numerischen Ueberlegenheit der Feinde unmöglich, namentlich den durch die Unstrut gedeckten festungsrigen Kirchberg bei Merleben zu nehmen, von welchem die hannöversche Artillerie ein mörderisches Feuer unterhielt, während die unsere eine weit ungünstigere Position inne hatte. Wie schägen die Angreifer (2 Bataillone Gothaer, welche als den ersten Todten einen Arzt verloren haben sollen, Preußen vom 11., 20., 31. und 71. Regiment, grüne Husaren, Ersterer Artillerie u. s. w.) auf etwa 8000 Mann, wogegen die Hannoveraner vielleicht die doppelte Zahl hatten. Zudem geboten diese über eine stärkere Artillerie und bessere Cavallerie, während wir viele Rekruten zählten und ein in Eile zusammengebrachtes Corps bildeten. Es ging in einzelnen Momenten und an einzelnen Stellen, namentlich da, wo hannöversche Cavallerie vor der Charge eines Infanteriebataillons zurückprallte und anderseits ein preussisches Bataillon unter den feindlichen Kartätschen zu leiden hatte, hart her. Man giebt unsern Verlust und den der Hannoveraner vorerst wohl zu hoch an. Unsere ersten Verwundeten trafen wir Abends 8 1/2 Uhr in Gräfenonna, wo so eben hannöversche Cavallerie als Einquartierung angefaßt wurde. Die Anzahl der gegenseitigen Gefangenen zu erfahren, war selbstverständlich unmöglich, und mit den einzelnen Gerüchten von 2-4000, welche in den Händen der Hannoveraner sein sollen, will ich Sie nicht unterhalten. (Noch wird uns der Verlust zweier Kanonen aus guter Quelle gemeldet. Die Red.) Von Norden oder Westen her zeigte sich nichts von den seit 4 Tagen angelegten Preußen. Es sollte uns Wunder nehmen, wenn die hannöverschen Truppen, welche ihren König noch bei sich führen, nicht diese Nacht den Durchbruch nach dem Süden versuchten. — (Nach den Nachrichten, die in Magdeburg bei dem Vereine zur Pflege für verwundete und kranke Krieger eingegangen sind, sollen in und um Langensalza circa 1000 Verwundete sich befinden. Das 20. Landwehrregiment und das Eschbataillon des 26. haben besonders gelitten. Der Oberpräsident und ein Oberstabsarzt begaben sich sogleich nach Langensalza, um die nöthigen Vorkehrungen zur Pflege der Verwundeten zu treffen.)

Nach der „Weimar. Ztg.“ sind die Verhandlungen über eine Kapitulatio n der hannöverschen Truppen gescheitert, obwohl am 26. noch ein Officier aus der Umgegend des Königs von Hannover mit Depeschen nach Berlin abgegangen sein soll. Die preussischerseits gestellten Bedingungen waren: Die Mannschaften werden in die Heimat entlassen, die Officiere behalten ihre Sitzengehöhre und Pferde, dem Könige und dem Kronprinzen bleibt volle Freiheit, ihren Wohnsitz zu wählen. Die Verpflegung, während eines Jahres nicht gegen Preußen zu dienen, war wohl die wesentlichste Forderung Preußens, und wahrscheinlich wird diese sich auch nur auf die Officiere bezogen haben. Die von Augenzeugen gesehene Einbringung von Gefangenen nach Gotha wird sich wohl nur auf einzelne Patrouillen beziehen, welche den Preußen in die Hände gefallen. Inzwischen aber hat sich das hannöversche Heer, welches nach Berliner Angaben beinahe 20,000 Mann zählt, darunter 6 Cavallerieregimenter und 6 Bataillone, nordwärts zurückgezogen und es soll sich am 27. das Hauptquartier bei Wlanenburg, nördlich von Langensalza, befinden. Die Ansicht des Führers, der angebl. ein höherer österreichischer Officier sein soll, scheint dahin zu gehen, einmal die preussischen Truppen durch Hin- und Hermärsche zu ermüden, dann aber Zeit zu gewinnen, bis Hülfe von Süddeutschland zu erwarten, und drittens eine Zersplitterung der preussischen Kräfte zu bewirken, damit von diesen möglichst wenig der südlichen Armee entgegengestellt werden können. Die Aufgabe der preussischen Truppen ist in der That keine leichte, da sie bei den großen Distanzen zu einer vollständigen Ernüchterung nicht stark genug sind, die Hannoveraner aber natürlich jedem Gesefchte ausweichen.

Böhmisch-schlesischer Kriegsschauplatz.

Amliche Nachrichten des litterarischen Bureau's.

Reinerz, d. 27. Juni, Abends 9 Uhr 55 Minuten. Die Armee Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen ist bei ihrem weiteren Vormarsch in Böhmen heute früh auf stärkere Streikräfte des Feindes gestoßen. — Ein preussisches Truppen-Corps traf bei Nachod in Böhmen mit dem österreichischen Corps Ramming und der Reserve-Cavallerie-Division des Prinzen von Schleswig-Holstein zusammen. Nach heftigem Kampfe, der von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags währte, wurden die Oesterreicher zum Rückzuge gezwungen. — Unsere Cavallerie ist noch in der Verfolgung begriffen. — Der Verlust der Oesterreicher ist bedeutend, der des preussischen Corps gering. — Unter den Augen Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen, der sich beim Corps befand, wurden 5 Geschütze, 2 Standarten und 1 Fahne erobert. — Die Cavallerie hat viele Gefangene gemacht.

Schloß Sichrow in Böhmen, den 28. Juni, 12 Uhr 12 Minuten. Die Avantgarde der Truppen des Generals Herwarth ist gegen bei Hünnerwasser in Böhmen auf schwächere Abtheilungen des

Feindes gestoßen, hat dieselben zurückgeworfen und ihnen 50 Gefangene abgenommen.

Reinerz, d. 28. Juni. Die königlichen Truppen sind heute in der Richtung auf Jaromirz weiter vorgerückt. Sehn Kanonen sind erbeutet. Unter den gefesseln bei Skalfitz gefangenen Oesterreichern befindet sich der verwundete Oberst Graf Wimpffen, Kommandeur des Regiments „Kronprinz von Preußen“.

Liebau, d. 28. Juni, früh 4 Uhr. Ein Corps der Armee des Kronprinzen, welches gegen Trautenau vorging, stieß auf überlegene Kräfte und behauptete sich in der Stellung östlich von Goldenöse. Weitere Nachrichten über das Gesefcht fehlen bis jetzt.

Wolff's Telegraphen-Bureau.

Breslau, d. 28. Juni, Mittags. Die „Breslauer Zeitung“ meldet in ihrer Mittagsausgabe aus Nicolai vom gestrigen Tage: Heute fand bei Dzwincim ein Gesefcht statt, bei dem es auf beiden Seiten mehrere Tode und Verwundete gab. — Nach einer der „Schlesischen Zeitung“ zugegangenen Meldung aus Steinwiz vom 27. d. hätten die Oesterreicher in Neuberun arg gehaust. Aus Ratibor wird demselben Blatte unterm gestrigen Datum mitgetheilt, daß ein preussisches Detachement die Eisenbahnbrücke bei Schönbrunn gesprengt hat und daß die Preußen ohne Widerstand zu finden in Troppau eingerückt sind. Bei Jungbunzlau sollen die Oesterreicher in gewaltiger Stärke stehen.

Berlin, d. 28. Juni. Das Hauptcorps des Generals Benedek scheint nach den im Laufe des Vormittags hier eingegangenen Nachrichten einen Versuch machen zu wollen, hinter dem Rücken des Corps des Prinzen Friedrich Carl nach der Provinz Schlesien durchzubrechen und es ist dasselbe hierbei heute etwa um 9 Uhr auf das unter den Befehlen des Kronprinzen stehende Hauptcorps gestoßen. Es hat sich hieraus ein sehr ausgebehnter Kampf entsponnen, über dessen Ausgang bestimmte Nachrichten noch nicht vorliegen, der nach den letzten Nachrichten vielmehr noch völlig unentschieden war. (Vergleiche auch die telegraphische Depesche aus Liebau unter amtlichen Nachrichten.)

Die Preußen haben am 26. und in der Nacht des 27. zum ersten Mal ein ernstes Gesefcht in der Gegend von Turnau mit den Oesterreichern gehabt, bei welchem die preussischen Waffen im Vortheil geblieben sind. Schon vom Morgen bis zum Nachmittag hatte ein Artilleriekampf zwischen Liebenau, Turnau und Podol (Liebenau liegt nordöstlich, Podol südöstlich von Turnau) stattgefunden und wurde am Abend die Brigade Pofschacher von der preussischen Division Horn angegriffen. Die Brigade Pofschacher ist die sogenannte „eiserne Brigade“, welche bei Schleswig den Königshügel stürmte. Zur 8 preussischen Division gehören von Infanterie-Regimentern das 1., 3. und 4. Thüringische Nr. 31., 71. und 72. Turnau an der Fer ist ein wichtiger Eisenbahnknotenpunkt; dort mündet die von Böbau-Zittau aus Sachsen über Reichenberg kommende Eisenbahn in die Bahn, welche nordwärts von Prag die Sächsisch-Böhmische Bahn verläßt und in einem nach Süden geöffneten Bogen — dessen Sehne die Bahnlinie Prag-Paradubitz ist — ein nordöstlich und dann südöstlich durch das Teserthal über Jungbunzlau, Münchengrätz, Turnau, Eisenbrod, nach dem oberen Elbthale führt und, in demselben entlang nach Süden gehend, die Festungen Josepfsstadt und Königsgrätz berührend, bei Paradubitz wieder in die Bahn Prag-Paradubitz einmündet. Podol liegt ein wenig südwestlich von Turnau, da wo die Eisenbahn die Fer überschreitet; Böhmisch-Litza ist nordwestlich von Turnau und westlich von Liebenau zu suchen, welches letztere halbwegs zwischen Turnau und Reichenberg liegt. Sichrow liegt etwa eine Stunde südlich von Liebenau.

Nachod ist der erste Oesterreichische Ort auf der Straße, welche von Glatz aus über Reinerz, Lewin, Nachod, Skalfitz und Jaromirz nach der Festung Josepfsstadt führt. Josepfsstadt ist mit der 6 Meilen südlicher gelegenen, aber weniger bedeutenden Festung Königsgrätz zur Deckung des oberen Elbthals und der dort sich kreuzenden Straßenzüge bestimmt. Bei Jaromirz wendet sich die von Böbau-Zittau-Reichenberg her über Turnau durch Nord-Böhmen ziehende Eisenbahn nach Süden, um über Josepfsstadt und Königsgrätz den Knotenpunkt Paradubitz und damit die Böhmisch-Mährische Bahn zu erreichen. Von Jaromirz, bez. Josepfsstadt, aus geht eine Zweigbahn im Aupatthale aufwärts über Skalfitz, Nachod und Kofstetz und Schwadowitz. Eine Verlängerung ist projectirt bei Trautenau und Schaglar vorüber bis dahin, wo durch die Senkung zwischen dem Ries- und Ueberschaaergebirge die Straße von Trautenau ins Böhmerthal nach Liebau, bez. weiter nach Landshut und der Schlesischen Gebirgsbahn führt. Auf dieser Straße, der Sehne des Bogens, mit welchem das Böhmische Gebiet um Braunau herum in Schlesien hineinreicht — ist das erste preussische Armeecorps in Böhmen eingedrungen und hat den Feind von Trautenau in der Richtung auf Josepfsstadt zurückgedrängt. In das Braunauer Gebiet sind andere Truppen einmarchirt.

Ueber Gräuelthaten der Oesterreicher schreibt man der „Schlesischen Zeitung“ aus Tannhausen, d. 25. Juni: Wenn wir uns vorgestern noch beinahe der Hoffnung hingeeben hätten, unsere Gegend werde zunächst von Kriegsoperationen verschont bleiben, da wir auf einer Reise von Glatz bis Wüßte-Hierdorf, 6 Meilen, nicht einen einzigen Soldaten und in Glatz lediglich die Besatzungstruppen erblickten, so hat sich diese Ansicht freilich bedeutend ändern müssen, nachdem uns das Wschlagen der von Mittelwalde herkommenden Personen über die gräßlichen Mäuerlein, welche die Oesterreicher dort bei einem Ueberfall verübt haben, noch zu frisch in den Ohren klingen und es nunmehr sicher ist, daß sich auch hier an der Grenze hinter Biese und Braunau eine Menge österreichischer Militär angesammelt. (Die Oesterreicher

haben Mittelwalde überfallen und sollen weiter gegen Habelschwerdt vorgebrungen sein.)

Und aus Myslowitz vom 24. der „Br. Ztg.“: Gestern gegen Abend überschritten kleine Abtheilungen österreichischer Infanterie bei Zabrzez und Kopyciowitz die Grenze und marschirten, nachdem sie den preussischen Zollinspizor zum Zabrzez gefangen genommen hatten, nach Neuberun, wo sie die kurze Spanne Zeit, über welche sie bis zum Erscheinen der Preußen zu verfügen hatten, dazu benutzten, ihren alten Croatenruf zu befehligen. Diese Menschen benahmten sich wie hunnische Horden, zahlreiches Privateigentum wurde zerstört, dem preussischen Zollinspizor wurden Möbel und Hausgeräth zertrümmert und der Eisenbahn möglichst viel Schaden zugefügt. Wenn die Preußen in Dierberg die Schienen auftrifften und den Telegraphen-Apparat mitnahmen, so hatte das einen Sinn: es wurde der einzige Schienenweg, über den die Oesterreicher versünten, unterbrochen. Der Coup auf Neuberun ist dagegen lediglich ein Akt ohnmächtiger Rache. Was ich Ihnen hier schreibe, gründet sich nicht auf Hörsagen, sondern ist authentisch. Bezeichnend für den Charakter unserer Feinde ist noch, daß sie beim Erscheinen der Preußen schleunigst Reißaus nahmen; die Kugeln der Unfrigen erreichten trotzdem noch vier Mann von den Oesterreichern, die todt auf dem Plage blieben. Einer der Gefallenen stürzte kopfüber in die Weichsel, als ihn die Kugel traf. Preussischerseits ist Niemand gefallen, auch Niemand verwundet.

Aus Breslau, d. 26. Juni, berichtet die „Schl. Ztg.“: Daß für gestern und heute angeordnete Umrüsten einer namhaften Anzahl Artilleristen aus der Zahl der hiesigen Ersatztruppen hat das Gerücht von Verlusten an Artillerie in der Preussischen Kriegsfrotte veranlaßt. Es geht uns aus besser Quelle die Notiz zu, daß hier nicht ein Unglücksfall, sondern der Glücksfall vorliegt, daß diese Mannschaften dazu bestimmt sind, aus den im Hannoverschen erbeuteten Geschützen Preussischer Construction (aus Preußen früher dorthin geliefert) sofort noch mehr Preussische Batterien zu formiren.

Der „Schl. Ztg.“ wird geschrieben: Mit großer Entrüstung vernahmen die Bewohner Warmbrunn's die Nachricht, daß in Reichenberg in einem Hause 7 Preussische Soldaten durch Arsenik vergiftet worden seien. Durch einen Agenten des Johanniter-Ordens wird diese schreckliche Botschaft bestätigt und dahin vervollständigt, daß sämtliche Bewohner des betreffenden Hauses bereits verhaftet wären und die strengste Untersuchung eingeleitet sei.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Wolff's Telegraphen-Büreau.

Frankfurt a. M., d. 27. Juni. Die bei der sogenannten Bundesversammlung noch vertretenen Regierungen haben in der heutigen Sitzung beschlossen, die Verwaltung Kurhessens im Namen des Kurfürsten durch einen Kommissär führen zu lassen. Prinz Karl von Bayern ist zum Oberbefehlshaber aller der Truppen ernannt worden, die von den an der Versammlung noch theilnehmenden Regierungen ins Feld gestellt worden sind. Derselbe wird nach einem mit den Feldzeugmeißer Benedek gemeinschaftlich festzustellenden Operationsplan agiren. Es heißt, daß die unter seinem Befehle stehenden Truppen, wie die mit denselben vereinigten Oesterreicher die deutschen Farben tragen werden.

Stuttgart, d. 26. Juni. (Auf direktem Wege.) Der Würtembergische „Staatsanzeiger“ meldet: Ein Bataillon Würtemberger von der Ulmer Garnison besetzte die hohenzollernschen Fürstenthümer.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das Siecle bringt über den Tag von Custozza folgendes Urtheil. „Der Tag von Custozza ist ein Schlag für die italienische Armee. Wie haben keineswegs die Absicht, es zu verhüllen; aber es ist ein Schlag, der die moralische Haltung einer Armee stürzt. In schwächerer Zahl hat sie einen heldenmüthigen Kampf gegen Truppen bestanden, die wegen ihrer Solidität berühmt sind. Als junge, streng gebildete, mit so vielen Elementen durchmischte Armee hat sie sich rühmlich gegen alte, von geschickten Führern befehligte Soldaten geschlagen, die auf einem ihnen von langer Zeit her bekannten Terrain und beinahe unter den Kanonen der Festung sich schlugen. Die italienische Armee geht aus dem Kampfe mit dem Bewußtsein ihrer eigenen Kraft hervor; sie hat den überzeugendsten Beweis dafür geliefert. Von den drei Corps, welche sie bildeten, hat das erste allein gelitten; das zweite hat nur geringen Verlust gehabt und das dritte blieb völlig unbeschädigt.“

Prinz Amadeus wurde an der Brust verwundet, während er seine Brigade ins Feuer führte. Die italienische Cavallerie hatte mehrere Kämpfe mit der österreichischen und hielt so tapfer Stand, daß die Oesterreicher namhafte Verluste hatten.

Wolff's Telegraphen-Büreau.

Florenz, d. 27. Juni. Der König sagt in einem Telegramm aus dem Hauptquartier, daß die am 24. gelieferte Schlacht weder eine verlorene noch eine gewonnene zu nennen sei. Er habe die Concentration sämtlicher Streitkräfte anbefohlen, um sofort wieder in Action zu treten. Die Armee verlangt nach einem neuen Kampfe. — Die italienische Armee concentriert sich zwischen Cremona und Piacenza. — Aus Ancona wird vom 27. gemeldet: Die österreichische Flotte erschien heute Morgens in Sicht, entfernte sich aber wieder, als sie gewahr ward, daß die italienische Flotte sich zum Angriff anschickte.

Berlin, d. 28. Juni.

Die Annahme telegraphischer Depeschen ist nach den verschiedensten Gegenden hin heute hier beschränkt worden. Es wurden selbst nicht bis nach Leipzig Depeschen angenommen. Es wird erzählt,

man wäre verrätherischen, nach dem Auslande bestimmten Mittheilungen, die in der Form kaufmännischer Depeschen abgefahrt waren, auf die Spur gekommen, und es hätte dies zur Beschränkung die unmittelbare Veranlassung gegeben.

Die „Provinzialcorrespondenz“ rechnet 8 bis 10 Tage zur Erledigung der notwendigen Formalitäten nach dem Wahltage, so daß der Landtag also etwa zum 13. Juli zusammentreten dürfte. In officiellen Kreisen scheint man von den Wahlen nicht ganz unbedeutend zu sein. Die „Provinzialcorrespondenz“ sagt, die Urwahlen hätten überall, wie es scheint, unter dem Eindruck einer ersten patriotischen Stimmung stattgefunden. „Im allgemeinen“, sagt das Blatt, „scheinen die Freunde der Regierung eine bei weitem größere Zahl von Wahlen durchgesetzt zu haben als früher; auch da aber, wo die Fortschrittspartei ihr Uebergewicht behauptet hat, trat doch größtentheils die Ueberzeugung hervor, daß die Unterstützung der Regierung in den gegenwärtigen Gefahren des Vaterlandes patriotische Pflicht sei.“ Auch die Kreuzzeitung spricht sich auf ähnliche Weise aus. Nur die „Nordd. Allgem.“ lieft den Conservativen den Text. Sie sagt, die conservative Partei habe lange genug Zeit gehabt, sich für die Wahlen in Berlin zu organisiren, aber trotzdem habe sie officiell nicht einmal das Erste und Nothwendigste erreicht, nämlich die Organisation von thätigen Vertrauensmännern in den sämtlichen Berliner Wahlbezirken.

Nach der Wiener „Presse“ sind die Oesterreicher in Preußen und Italien unter Holländischen Schutz gestellt.

Der Kurfürst von Hessen hat folgende Proclamation „an sein Volk“ erlassen:

„An Mein getreues Volk! Im Begriff, in die über Rich verhängte Kriegsgefahrenschaft ins Ausland abgeführt zu werden, ist es Mir mein landesväterliches Geben Bedürfnis, Meinen treuen Unterthanen noch diesen Scheidetrug anzusprechen. Moge der Allmächtige Gott Mein Volk in seinen väterlichen Schutz nehmen und die gegenwärtige, über dasselbe sowie über Rich selbst und Mein Haus verhängte Trübsal Rich und Meinem Volk zur Linderung und zum Frieden dienen lassen. Zugleich richte Ich, indem Ich jetzt das Land Meiner Väter zu verlassen genöthigt werde, an alle in den demal occupirten Landesstellen bestellten Beamten und Diener die Aufforderung, die ihnen bisherigen Amtsverhältnissen entsprechenden Functionen, auf Grund ihres bestehenden Dienstverhältnisses und vorbehaltlich der Mir zu bewahrenden Unterthanentreue fortzuführen, als wodurch unter allen Umständen dem Landesrecht am besten entsprochen und gleichzeitig allen etwaigen Gewissensbedrängnissen vorgebeugt wird. Gott schenke uns bald wieder bessere Tage! Gegeben Wilhelmshöhe, am 23. Juni 1866. (Geg.) Friedrich Wilhelm.“

Telegraphische Depeschen.

Wiesbaden, d. 26. Juni. (Auf direktem Wege.) Die Ständerversammlung hat die Verwilligung der Mobilisirkungskosten mit 24 gegen 14 Stimmen abgelehnt.

Kiel, d. 28. Juni. Das „Verordnungsblatt“ bringt eine Bekanntmachung des Derpräsidenten, welche unter Heroorhebung des Charakters der augustenburgischen Agitation, die Confiscation der Flugschrift des Expräsidenten anbefiehlt und die Verbreiter zur strengsten Verantwortung zu ziehen droht. Die Polizeibehörden werden angewiesen, allen Aufreizungsversuchen auf das kräftigste entgegen zu treten.

Hamburg, d. 28. Juni, Nachmittags. Nach einem Telegramm der „Börsenhalle“ aus Bremen hat der Senat den Beschluß gefaßt, der Einladung zu entsprechen, das dem oldenburgischen Brigadoverband bereits angehörige Contingent, dieser Brigade anzuschließen und über den Anschluß des Contingents sowie über dessen feldmäßige Ausrüstung die verfassungsmäßigen Verhandlungen mit der Bürgerschaft unverweilt zu eröffnen.

Hamburg, d. 28. Juni. Die heutigen „Hamburger Nachrichten“ melden: Soweit verlautet, ging die der Bürgerschaft vorgelegte Antwort des Senats auf die Noten der preussischen Regierung vom 16., 21. und 25. d., in welchen die bekannten preussischen Forderungen ziemlich gleichlautend, aber in immer mehr drängender Form ausgesprochen werden, dahin: 1) Der Senat erklärt, indem er seine bisherigen Bedenken angesichts der neuesten Ereignisse im nördlichen Deutschland fallen läßt, sich bereit, mit den beteiligten Regierungen und dem einzuberufenden Parlamente über einen neuen Bund auf Grundlage des in der früheren Bundesversammlung vorgelegten preussischen Entwurfs zu verhandeln, ohne sich jedoch dadurch mit demselben in allen Beziehungen übereinstimmend zu erklären, und unter der ausdrücklichen Bemerkung, daß es nach der bestehenden hamburgischen Verfassung zum Abschluß definitiver Verträge der Zustimmung der Bürgerschaft bedürfe. 2) Der Senat theilt der preussischen Regierung mit, daß er in Uebereinstimmung mit den übrigen hanseatischen Staaten den diesseitigen Senat an ehemaligen deutschen Bunde angewiesen habe, bis auf Weiteres an den Verhandlungen der noch in Frankfurt vertretenen Regierungen sich nicht zu betheiligen. 3) Der Senat lehnt in höflicher, aber ziemlich entschiedener Form ab, das hamburgische Contingent mobil zu machen und der preussischen Regierung zur Verfügung zu stellen.

Wochen-Uebersicht der Preussischen Bank,

vom 23. Juni 1866.

Activa.

1) Gebrügtes Geld und Barren	64,724,000 Thlr.
2) Kassen-Anweisungen und Privat-Banknoten	2,674,000 „
3) Wechsel-Bestände	85,264,000 „
4) Lombard-Bestände	15,735,000 „
5) Staatspapiere, verschiedene Forderungen und Activa	13,758,000 „

Passiva.

6) Banknoten in Umlauf	137,609,000 „
7) Depositen-Kapitalien	16,982,000 „
8) Guthaben der Staatskassen, Institute und Privatpersonen, mit Einschluß des Giro-Verkehrs	4,623,000 „

Berlin, den 23. Juni 1866.

Königl. Preuss. Haupt-Bank-Directorium.

v. Hagedorn, Schmidt, Kühnemann, Boese, Roth, Hermann.

Bekanntmachungen.

Vom Montag den 2. Juli d. J. ab wird der Vorstand der Darlehnskasse Nachmittags von 3 bis 4 Uhr, statt wie früher von 4 bis 5 Uhr, im Lokale anwesend sein.

Am 8. jeden Monats, und wenn dieser Tag auf einen Sonntag oder Festtag fällt, am nächsten folgenden Werkstage, ist wegen der monatlichen Kassen-Revisionen des Nachmittags die Darlehnskasse für das Publikum geschlossen.

Halle, den 28. Juni 1866.

Königliche Darlehns-Kasse.

Unser Bureau befindet sich nicht mehr Kleinschmieden Nr. 9, sondern großer Berlin Nr. 12, parterre.

Halle, den 26. Juni 1866.

Der Vorstand
des Saalkreiser Knappschaftsvereins.
Nehmig.

Auf der Grube „Aescania“ b. Werbershausen kostet die Tonne Braunkohle 4 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$; sie eignet sich namentlich zum Formen. Es werden ausländische Kassenanweisungen für voll in Zahlung genommen.

Die Grubenverwaltung.

Eine Partie langes Reggentroch, ein u. zwei jähriges, verkauft
F. Lenzer.
Laußstädt, den 27. Juni 1866.

Blasébälge bei F. Lange's Söhne.



Zwei grosse Möbelwagen in Merseburg sind fortwährend zu haben und werden Möbelwagen übernommen bei
Christian Ludwig,
in Merseburg,
Saalgasse 409.

Frischen Hamb. Cabiar,
Große Niesennaugen,
Marinirten Noll- und Gelée-Nal,
Braunschweiger Serbelatwurst,
Gefochten Schinken u. Nindszungen,
Bratberinge mit Gewürzsauce,
Isländer Seringe,
weiß wie Schnee u. fließend fett
bei
C. Müller
am Markt.

Der wegen seiner vorzüglichen Wirkung bei Magenleiden in so gute Aufnahme gekommene magensärfende

Kräuter-Liquore

des Apotheker Lehmann ist nur zu haben bei Herren F. Laage & Co., W. L. Ritschke, A. Lehmann in Halle, G. Hüther in Köben, B. Knaut in Westin, A. Löffler in Cönnern, G. Schuke in Delitzsch, A. Gorcke in Landsberg, F. W. Geergefelle in Zörbig, Aug. Wiese in Merseburg, C. Hummel in Lauchstedt, C. Fromme in Schafstedt, N. Voellich in Naumburg, F. C. Noemer in Zibra.

Apotheker Lehmann's arom. Kräuter-Spiritus, sichere Hilfe gegen Gicht und Rheumatismen aller Art, ist nur in obigen Depots echt zu haben.

Die liberalen Wahlmänner des Quercfurter und Merseburger Kreises werden hierdurch benachrichtigt, daß der Saal des Gasthofes zum goldenen Stern hier selbst zu Vorberathungen über die stattfindenden Wahlen zum hohen Hauße der Abgeordneten Montag den 2. Juli d. J. von Abends 8 Uhr ab, und Dienstag den 3. Juli ein und eine halbe Stunde vor der Wahl zur Verfügung steht.

Die dazu nöthigen Vorbereitungen sind getroffen.

Laußstädt, den 27. Juni 1866.

Im Auftrage:
Schmidt, Schlossermeister.

Wahlmänner-Versammlung.

Die Herren Wahlmänner des Saalkreises und der Stadt Halle werden zu einer Besprechung über die Wahl der Abgeordneten am künftigen Sonnabend, den 30. d. M., Nachmittags 2 Uhr im hiesigen Rocco'schen Saale

bringend und ganz ergebenst eingeladen.

Wird noch eine zweite Versammlung im Saalkreise nothwendig, so wird zu derselben besonders eingeladen werden.

Halle, den 25. Juni 1866.

Das Comité conservativer Wahlmänner.

Wahlmänner-Versammlung.

Die unterzeichneten Wahlmänner der hiesigen Stadt laden die geehrten Wahlmänner des Kreises Merseburg zur Besprechung über die Abgeordnetenwahl

auf Sonntag den 1. Juli d. J. Nachmittags 3 Uhr

im „Thüringer Hofe“ hier selbst ergebenst ein.

Merseburg, den 28. Juni 1866.

Jordan,
Regierungsrath.

Bloch,
Rector.

Hindfleisch,
Kreisrichter.

L. Zimmermann,
Kaufmann.

Güne,
Fabrikant.

Schäfer,
Lohgerbermeister.

Benachrichtigung der hiesigen (Merseburger Kreises) Wahlanglegenheiten an den Quercfurter Kreis.

Vorausichtlich werden die oben bisherigen Abgeordneten im hiesigen Kreis nicht durchgebracht. Die Quercfurter Kreis-Wahlmänner werden darum ersucht, einen etwas gemäßigteren Candidaten aufzustellen. Sollten sie keinen haben außer dem Justizkommissar v. Erdorf, so bieten wir denselben einen an. Von der liberalen Partei wird aufgestellt:

der Regierungsrath Jordan und der Rittergutsbesitzer Pieschel.

Niederlobitzau, den 27. Juni 1866.

Richter und Genossen.

In der früheren Annonce in Nr. 146, betr. „Wahlanglegenheit“, ist in der Unterschrift statt Pieschel ebenfalls zu lesen Richter.

Süße hochrothe Messinaer Apfelsinen,
neue Valermo-Citronen

empfehlung und empfiehlt

J. Kramm.

Geschäfts-Verlegung.

Mit heutigem Tage verlegte ich mein Schirm-Geschäft aus der großen Ulrichsstraße Nr. 50 in das Haus der Frau Thieme, Kleinschmieden Nr. 7, und bitte, das Vertrauen, dessen ich mich im alten Lokale zu erfreuen hatte, mir auch im neuen zuzuwenden. Hochachtungsvoll
Franz Rieckelt,
Schirmfabrikant.

Uteff. Vor einiger Zeit kaufte ich in der Buchhandlung des Herrn Baummeister hier die berühmten Hallischen Bühnenaugen-Pflasterchen, um mir Erleichterung in meinen Leiden zu verschaffen. Nach Gebrauch einiger Pflasterchen wurde ich von diesem Uebel befreit, und ich kann daher Jedermann diese Pflasterchen aufs beste empfehlen.
Laudan, 10. Mai 1865. Seydemann.

+) Weinverkauf à Stück mit Gebrauchsanweisung 1 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, à Dsh. 10 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ bei
Helmhold & Co.

Lebendorf.

Sonntag den 1. Juli Concert zum Besten der Frauen und Kinder der einberufenen Landwehrmänner. — Anfang Nachmitt. 3 Uhr. Entrée 2 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$. — Abends Tanzmusik, wozu ergebenst einladet
Ch. Champier.

Bahnhof Oertröblingen.

Sonntag den 1. Juli d. J. von Nachmittags 3 Uhr und 7 Uhr Abends

Concert

und humoristische Gesangsvorträge des Komikers A. Kappel nebst Gesellschaft. Zur Aufführung kommen namentlich folgende Personen: Der Gleichgültige, Theaterallische Studien, Feldherren Benedek, der Amtsdiener: Klepper, Gießwerks-Eremit, ein Berliner Colporteur u. Hierzu Labet ergebenst ein
A. Kappel, Gesangs-komiker.

Ammendorf.

Sonntag Gesellschaftstag, Omnibusfahrt.

Eine silberne Taschenuhr ist gestern gegen Abend auf dem Wege von Zörbig nach Halle verloren worden; der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung in Halle Schulgasse Nr. 4 abzugeben.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Ein Fuder gutes Heu, meist Klee, hat zu verkaufen
G. Dürsche in Zörbig.

Verloren

am 28. d. M. zwischen Hohenturm und Breßna ein Dreher von einer Dögel. Gegen Belohnung abzugeben Halle, breite Straße 21.

Ein Notizbuch mit rother Schale, worin Schulnotizen verzeichnet sind, ist am Montag gegen Abend vom Kirchthor durch die breite Straße bis vor das Geistthor verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung Geißeßstraße Nr. 36 abzugeben.

Familien-Nachrichten.

Geburts-Anzeige.

Heute früh 7 Uhr wurde mit Gottes Hilfe meine Tochter Elise Jahr, Ehefrau des im Felde stehenden Divisionsprediger Rudolph Jahr, von einer Tochter glücklich und leicht entbunden.

Zerbnitz, d. 28. Juni 1866.

Aug. Friedrich,
Pastor.

Todes-Anzeige.

Es hat dem Herrn gefallen, heute früh 1 Uhr unsere liebe Schwester und Tante Wilhelmine Strenbel in Gräfenhainchen durch den Tod zu erlösen.

Halle, d. 28. Juni 1866.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten widmen wir hierdurch die traurige Nachricht, daß unser liebes Töchterchen Alma im Alter von 5 $\frac{1}{2}$ Jahren gestern Mittag sanft entschlafen ist.

Deberstedt b. Eisl. b. d. 28. Juni 1866.

G. Fritzsche und Frau.

Deutschland.

Sachsen. Die am königlich sächsischen Hofe accreditirten Gesandten Frankreichs und Rußlands haben sich infolge von ihren Souverainen erhaltener Weisung nach Prag begeben und werden daselbst verbleiben. Die Gesandten Oesterreichs und Baierns, sowie der württembergische Geschäftsträger befinden sich bereits seit mehreren Tagen bei dem Könige. Der großbritannische Gesandte erwartet noch seine Instruktionen.

Das „Dresdn. Journal“ vom 26. Juni veröffentlicht an der Spitze seines Blattes folgende „Bekanntmachung“:

„Von dem k. preussischen Herrn Militär-Gouverneur von Sachsen ist heute der Kriegszustand im gesammten Königreich proklamirt worden. Diese Maßregel ist, nach der uns von dem k. preussischen Civil-Commissar Herrn Landrat v. Wurmb erteilten Versicherung, nicht durch besondere Vorkommnisse im Lande herbeigeführt worden, sondern eine Folge der Occupation des Landes durch preussische Truppen und aus militärischen Rücksichten notwendig. Wir fordern daher die Bewohner aller Landestheile, mögen diese letzteren zur Zeit von preussischen Truppen besetzt sein oder nicht, hierdurch auf, sich der vorangehenden Maßregel mit Ruhe und Ergebung zu fügen und Alles zu vermeiden, was nach derselben zu einem Einschreiten der Militärorgane Anlaß geben könnte. Infolge eines besonderen Antrages des k. preussischen Herrn Civil-Commissars machen wir noch darauf aufmerksam, daß auch sächsische Militärpflichtige, welche sich etwa noch zur Armee begeben und sächsische Beamte, welche ihnen hierbei behilflich sind, oder die zur Ueberweisung von Kriegsgesessenen vorgeschriebenen amtlichen Schritte thun, sich hierdurch nach der Auffassung der kgl. preussischen Militärbehörden eines handbrechtlich zu bestrafenden Vergehens schuldig machen. Sachsen! Es ist eine tauerliche Pflicht, welche wir mit dieser Bekanntmachung erfüllen, wie müssen sie aber erfüllen, um großes Unglück von Einzelnen und von dem ganzen Lande abzuwenden. Ruhige Ergebung in das zur Zeit Unvermeidliche ist das Einzige, was wir Euch jetzt empfehlen können. Dresden, den 25. Juni 1866. Die Landes- u. G. Commission. v. Falkenstein. v. Krieken. Dr. Schneiders. v. Engel.“

Daran schließen sich drei Erlasse des Generals v. Mülke. Im ersten zeigt derselbe seine Ernennung zum Militär-Gouverneur des Königreichs Sachsen an, im zweiten wird der Militärkriegszustand für Sachsen proklamirt und der dritte bestimmt über die Verpflegung der im Königreich Sachsen stehenden preussischen Truppen Folgendes:

1) Die Offiziere, im Offiziersrang stehenden Beamten, Vorsteherämterliche, Feldwebel und Flügelbedient stehenden Unteroffiziere werden von den Quartiergebern verpflegt und haben Anspruch auf: Kaffee mit Zucker des Morgens, Mittagbrod, bestehend in Suppe, Fleisch und Gemüse, Braten und eine Flasche Wein, Kaffee des Nachmittags, Abendbrod mit einer Flasche guten Bieres. 2) Den übrigen Unteroffizieren und Mannschaften, sowie den Unterbeamten kompetent täglich: $\frac{1}{2}$ Pfd. Fleisch oder $\frac{1}{2}$ Pfd. Speck, $\frac{1}{2}$ Pfd. Weis oder $\frac{1}{2}$ Pfd. Graubrot oder $\frac{1}{2}$ Pfd. Weizenkruste oder $\frac{1}{2}$ Pfd. Kartoffeln, 1 Loth Kaffee (in getrockneten Bohnen), $\frac{1}{16}$ Loth Salz, $\frac{1}{16}$ Quart Branntwein, 1 Quart Bier, 2 Pfd. Brod und 3 Loth Rauchtabak oder 6 Stück Cigaren. Bis dahin, wo die Mannschaften aus den von der Heilbrigandantur angelegten Magazinen verpflegt werden können, müssen die Quartiergeber ihnen volle Verpflegung gewähren. Auch beim Eintritte der Magazinsverpflegung müssen die Quartiergeber den Heuten die Nahrungsmittel zubereiten und die dazu noch erforderlichen Zubehöre an Gewürz etc. gewähren. 3) Die Nationen müssen nach dem Maße von $1\frac{1}{2}$ Pfd. Safer, $\frac{1}{2}$ Pfd. Heu und 6 Pfd. Stroh pro Pferd und Tag verpflegt werden. Nach Einrichtung der Magazine erfolgt der Jourtagempfang aus diesen durch die königlich preussischen Magazinsbeamten.

Herr v. Beust soll, dem „N. A. B.“ zufolge, bevor er mit dem Könige von Sachsen Dresden verließ, seine sehr zahlreichen Gläubiger berufen haben, die zu ihrem Erstaunen theils in barem Gelde, theils in Englischen Wechseln befriedigt wurden. Die Schulden des sächsischen Premiers sollen sich auf 300,000 Thlr. belaufen haben. Woher er so plötzlich und in so kritischen Zeiten in den Besitz einer so bedeutenden Summe gekommen, ist Allen ein Räthsel. Die Wechsel sollen sämmtlich das Giro eines Leipziger Hauses tragen, von dem man weiß, daß es mit der Oesterreichischen Regierung in Geschäftsverbindung steht. Kurz vorher hatte der Oesterreichische Generalconsul v. Grüner, der gleich darauf ebenfalls Sachsen den Rücken kehrte, eine Conferenz mit Herrn v. Beust.

Das über Prag transportirte Silber der Sächsischen Königsfamilie hatte ein Gewicht von 600 Centnern und das der Kleinodien an 200 Centner. Die Schätze des Grünen Gemüthes sind größtentheils nach München gebracht worden.

Dresden, d. 26. Juni. (Volks-Ztg.) Heute Vormittag wurde von der preussischen Militärbehörde sämtliches in hiesiger Stadt bei Bau- und Zimmermeistern vorräthige Nutzholz requirirt, um dasselbe zum Schanzbau und zu Palissaden zu verwenden. Der Bau der Schanzen ist bereits in Angriff genommen und zwar zunächst auf der nach dem Dorfe Plauen hin gelegenen Höhe, dicht neben dem neuen Ankerkloster, wo wir noch am späten Abend eine Menge Leute in voller Thätigkeit fanden. Maueranschläge fordern die Einwohnerschaft auf, sich nach Bezugsquellen für Nahrungsmittel in nördlicher Richtung von der Stadt umzusehen, da bei dem wahrscheinlich in nächster Zeit eintretenden Belagerungszustand eine vollständige Abperrung der Stadt nach Süden hin erfolgen dürfte. Gerüchtwelse vernahmen wir, daß der königliche „Große Garten“ in den nächsten Tagen rasirt werden sollte. Das Publikum sträubt sich noch hartnäckig, an diese Maßregel zu glauben. Der Inspector des im vorderen Theile des Großen Gartens gelegenen Zoologischen Gartens hat schon vor einigen Tagen den englischen Gesandten ersucht, im Falle die kriegsartigen Ereignisse den Zoologischen Garten bedrohen sollten, zum Schutze der Raubtierhäuser die englische Flagge aufziehen zu dürfen. Wie wir hören, hat er eine abschlägliche Antwort empfangen.

Leipzig, d. 25. Juni. Dem Vernehmen nach hat zwischen dem preussischen Civilcommissariat und der sächsischen Landescommission ein Abkommen stattgefunden, demzufolge die mit Beschlag belegten öffentlichen Kassen sämtlich zurückgegeben sind und der Betrieb seinen unge störten Fortgang hat, wogegen die preussische Regierung ein Firmum, angeblich im Betrage von täglich 10,000 Thlern., erhält. Das neuer-

dings hier eingerückte Bataillon preussischer Truppen ist vom 2. pommerischen Landwehr-Regiment und kommt von Swinemünde.

In Baugen ist am 21. d. folgende als Plakat angeheftete Auforderung des preussischen Stadtkommandanten erschienen.

„Von heute Abend 5 Uhr geht Niemand mehr über die Vorposten, Niemand wird mehr eingelassen außer unter Militär-Gefolge. Die Kommunalgarde, Schützencompagnie und die übrigen Mannschaften des Ortes leisten bis Nachmittags 3 Uhr Waffen aller Art und Munition ab, und werden dieselben vor dem Tauchschloß abgenommen. Werden dergleichen Gegenstände verborgen gehalten und entdeckt, wird der Betreffende arretirt und vor ein Kriegsgericht gestellt. Jeder mit Waffen in der Hand betroffene Nichtmilitär oder zur Führung derselben berechtigte königliche Beamte wird, wenn er seine Waffen Gebrauch macht, sofort erschossen. Jedes Haus, aus dem auf meine Leute geschossen worden, wird unbedingt demolirt, event. eingeebnet. Ich warne sämtliche Einwohner, sich verständig und die gesammte Stadt vor Schaden zu hüten, der jedem Entgegenstehenden unbedingt folgen wird. Im Falle eines Alarms verbleibt Alles in den Häusern, und während der Dunkelheit sind Lichter an die Balken des Parterres zu setzen und da, wo dies durch Räden ausgefällt, in die Bel-Stage. Das Gas in den Straßen ist von Abends 9 bis Morgens 3 Uhr in Brand zu erhitzen. Baugen, den 21. Juni 1866. v. Bose, General-Major und Kommandant des Orts.“

Graf Menckendorf hat das kaiserliche Kriegsmanifest vom 17. d. M. den Vertretern Oesterreichs im Auslande mittelst eines Rundschreibens zur Kenntniß gebracht, welches nach der „N. Fr. Pr.“ folgendermaßen lautet:

Die letzten Gewaltakte, welche Preußen in Deutschland verjagt hat, der bewaffnete Einfall in die friedlichen Staaten, die nichts anderes begehrt haben, als daß sie den Bestimmungen des Bundesvertrages treu geblieben sind, getrauten dem Kaiser, unsern erbauenen Thron, nicht, weiter in ihrer Unantastbarkeit zu erhalten und unschuldiger Zuschauer einer so flagranten Verletzung der Rechte der Verbündeten zu bleiben. Das so eben erschienene kaiserliche Manifest läßt alle Völlern des Oesterreichischen Kaiserthums an, daß das Kriegsgesetz unabweislich ist und daß man Gewalt der Gewalt entgegenzusetzen muß, um den Triumph des Rechtes und die Aufrechterhaltung der deutschen Staaten zu sichern. Die Worte des Kaisers werden ohne Zweifel selbst in der Fremde ein schmerzliches Echo finden. Sie appelliren an Gefühle, welche überall die Herzen schmerz machen, wo die Idee der Gerechtigkeit noch lebendig ist. Ich würde fürchten, die Wirkung dieser Sprache abschwächen, wenn ich einen Commentar dazu geben wollte. Wollen Sie, ich ersuche darum, Sorge tragen, daß das kaiserliche Manifest genau bekannt werde und die möglichste ausgedehnte Publicität erhalte. Die Wiener Zeitung bringt Ihnen den deutschen Text dieses Manifests. Beiegeblieben haben Sie eine französische Uebersetzung, welche, soweit wir immer möglich, zu verbreiten ich Sie einlade. Die Sätze, für welche Oesterreich die Waffen ergreift, ist eine zu gute, als daß sie nicht geminnen sollte, wenn sie so laut wie möglich vor dem Richterstuhle der öffentlichen Meinung verhandelt w. d. Kein Gedanke an Eroberung leitet die kaiserliche Politik. Die Völker Oesterreichs wissen, daß sie nicht, um einem schuldbeladenen Gezeize zu erlösen, zu so verheerlichen Opfern aufgerufen werden; diese Uebersetzung giebt Ihnen einen patriotischen Schimmer, der wie ich hoffe, die sichere Bürgschaft des Sieges ist. Wir legen aber auch darauf Gewicht, daß man außerhalb der Grenzen des Kaiserthums eine einseitige Geringschätzung widerfahren lasse. Was auch der Ausgang des Kampfes sein möge, wir wollen, daß man überall sage, die Sache Oesterreichs und die Sache des Rechtes sei nur Eine und dieselbe. Genehmigen Sie u. s. w.

Die „Wiener Presse“ erzählt ganz ernsthaft folgendes Curiosum: „In jenseitig orientirten Kreisen Münchens circulirt folgende Mitteilung: Graf Bismarck hat noch in den letzten Tagen an den König von Baiern ein Schreiben folgenden Inhalts abgehen lassen: Bismarck bedauert, daß Baiern in der Bundesversammlung vom 14. d. M. sich auch auf die Seite Oesterreichs gestellt habe, er hoffe jedoch durch nachfolgenden Vorschlag den König Ludwig II. zu bestimmen, die deutschen Angelegenheiten mit in Ordnung bringen zu helfen, um unnötiges Blutvergießen zu ersparen. Der Vorschlag selbst lautet: Preußen anerkennt Hannover, Sachsen, Schleswig-Holstein, Nassau und die Theile von Baiern rechts des Rhains. Dagegen erhalte Baiern, Württemberg, Baden, Hohenzollern-Sigmaringen und das ganze linke Rheinufer bis zur holländischen Grenze. Oesterreich würde für Schleswig-Holstein mit einer Geldsumme entschädigt, so daß Deutschland nur in drei Gruppen getheilt sei. König Ludwig habe hierauf geantwortet, er wünsche nichts schlichter als die friedliche Ausgleichung der jetzigen Konflikte, und würde mit Freuden die Hand zur Einigung Deutschlands bieten; aber in dem vorliegenden Plane finde er eine Vergeltung der deutschen Stämme, er könne daher nicht auf ein derartiges Project eingehen.“

Aus den telegraphischen Witterungsberichten.

Am 28. Juni.

Beobachtungszeit.	Ort.	Barometer.		Temperatur.	Wind.	Allgem. Himmelssicht.
		Bar. Ein.	Bar. Ausm.			
9 Uhr.	Saparanda (in Schweden)	386,2	11,2	S., fehl.	halb heiter.	
7	Peteraburg	388,3	14,8	Windstille.	bedeckt.	
7	Königsberg	388,6	15,6	NO., l. schwach.	heiter.	
6	Berlin	385,9	16,2	NO., mäßig.	halb heiter.	
	Zorgau	383,7	16,0	O., schwach.	heiter.	

(Eingelant.)

Die neuerdings aufgetauchten Befürchtungen eines Miasmas unsern Trinkwassers sind nicht grundlos. Es ist uns gelungen in einem gewöhnlichen Glase Trinkwasser aus einem sonst gesunden Hausbrunnen mit bloßem Auge 23 kleine madenartige Thierechen zu entdecken, welche weiß von Farbe mit länglich runden vollen Körperchen und 5 Paar kurzen Füßchen im Wasser sich munter bewegten. Dem mit Microscop besaßenen Auge zeigte sich dieselbe Madenart in unendlicher Fülle, aber noch in der Entwicklung begriffen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese Erscheinung der Fäulnis des Wassers durch Zuführung schlechter Latrinenstoffe zuzuschreiben ist. Um die schädlichen Folgen einer Anreicherung unserer Brunnen zu vermeiden, raten wir Jedermann, vor dem Genuß jeden Wassers eine genaue Unterlegung und womöglich ein gründliches Filtrirverfahren mittelst feinsten Leinwand oder Filtpapiers vorzunehmen. Uns ist es auf diesem Wege gelungen, ein reineres und ungefährliches Wasser herzustellen.

Halle, den 29. Juni.

Das nachstehende Telegramm bringt nicht nur die Bestätigung und Ergänzung der an der Spitze unseres heutigen Camp blattes gegebenen Mittheilungen, sondern auch andere neue wichtige Nachrichten von dem Kriegsschauplatz in Böhmen.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Aufgegeben in Berlin den 29. Juni 12 Uhr 15 Min. Nachm.
Angekommen in Halle den 29. Juni 1 Uhr 10 Min. Nachm.

Berlin, Freitag den 29. Juni. Das preussische Garde-Corps hat gestern das österreichische 10. Corps unter General v. Gablenz nach hartnäckigem Gefechte total geschlagen, erbeutete mehrere tausend Gefangene, sowie Geschütze und zahlreiches Kriegsmaterial.

Die Armee des Prinzen Friedrich Carl, vereint mit General Herwarth v. Wittensfeld, nahm nach glücklichem Gefechte gestern Münchengrätz und machte 800 Gefangene. Der Feind zog sich auf Fürstenbrück zurück und verlor 2000 Mann, die Preußen erheblich weniger.

Das fünfte preussische Corps unter General v. Steinmetz, welches am 27. Juni das österreichische Corps Namming auf Josephstadt zurückgeworfen, hat gestern den Feind wiederum nach heftigem Kampfe zum Rückzuge gezwungen und bedeutende Trophäen erbeutet; erhebliche Verluste.

In Reichenberg wird Se. Maj. der König und Prinz Carl von Preußen morgen bei der Armee erwartet.

Die Hannoveraner streckten heute früh die Waffen.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Wolff's Telegraphen-Büreau.

Langensalza, d. 28. Juni, Abends. Seeben trafen Geheimere Rath Friedrichs und mehrere andere Berliner Aerzte, sowie mehrere bairische Schwestern hier ein, welche in Folge der Nachricht, daß für die verwundeten Hannoverischen Soldaten eine hinreichende Pflege nicht vorhanden sei, telegraphisch hierher berufen wurden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der Pariser „Abend-Moniteur“ meldet in seinem Kriegsbülletin Folgendes: „Die Depeschen bestätigen, daß die Oesterreicher nach ihrem Vortheile vom 24. Juni und nach dem Rückzuge der Italiener letztere nicht verfolgt haben und auf dem linken Mincioufer geblieben sind. Diese Thatfache muß der Festigkeit zugeschrieben werden, mit der die Armee des Königs Victor Emanuel sich auf dem linken Ufer reorganisiert hat, indem sie sich mit ihrem linken Flügel auf den Garda See stützte und sich von dort über Volta bis gegen Goito ausdehnte; letzterer Ort ist einer derjenigen, wo der Mincio-Übergang am verflochtenen Sonnabend bewerkstelligt worden ist. Man versichert sogar, die Italiener würden von Neuem, aber nach einem anderen Plane, die Ofensivose ergreifen. Die Armee des Generals Galbini scheint noch immer in ihrer Stellung verblieben zu sein. Herzog Albrecht meldet freilich, sie sei bei Polesella über den Po (nabe an dessen Mündung) gegangen; aber das dortige Terrain ist der Art von Kanälen und Flüssen durchschnitten, daß, selbst wenn eine Armee dort eingedrungen ist, diese keine Möglichkeit hat, sofort vorwärts zu gehen. Auf alle Fälle hat in der dortigen Gegend kein Gefecht stattgefunden.“ — Die Zahl der Verluste, welche beide Armeen am 24. Juni gehabt, wird auf verschiedene Weise angegeben. Nach den Einen verloren die Oesterreicher 6000 Mann und die Italiener 10,000, nach den Anderen betragen die Verluste in jeder Armee 12,000 Mann.

Aus Baden, d. 21. Juni. Daß und in welcher Weise die Neutralitätsstellung Badens, welche ein Theil des Ministeriums und der Kammer innezuhalten gesonnen war, alterirt wurde, ist Ihrer Zeitung wohl schon von anderer Seite bekannt geworden. Die örtliche Lage Badens machte es allerdings schwierig, eine solche Absicht auch bei vorhandenem erstem Willen durchzuführen. Die meisten badischen Truppen sind übrigens noch nicht in die Gegend von Frankfurt abgerückt, sondern meistens noch in badischen Orten am Neckar und an der helssischen Grenze einquartiert, wo sie zu seil vollständig gemacht und in Kriegsbereitschaft gefügt werden sollen. Prinz Wilhelm (Bruder des Großherzogs) hat das Commando des badischen Armee-corps nicht abgelegt, we man eine Zeit lang erwartete, sondern beibehalten. In die von Truppen gänzlich entblößten obern Landesgegenden sollen, wie man hört, Bayern von Lindau und Oesterreich von Regenz her einzücken. Auch Rastatt ist zur Zeit schwach besetzt. — Die ultra-

montane Partei regt sich neuerdings gewaltig und verkündet schon, daß es auf einen Sturz des jetzigen Ministeriums abgesehen sei, welches ihr immer ein Dorn im Auge war. Sie sucht in Versammlungen, in der Presse, kurz in jeder nur möglichen Weise zu wühl'n; doch steht ihr nicht nur die Reaction, sondern auch der Kern des Volks im Wege, welches einen Umschwung der badischen Politik im Sinne dieser Partei nicht zugeben wird.

Großbritannien und Irland.

Das liberale Ministerium hat zurücktreten müssen und die Regierung kommt auf einige Zeit wieder in die Hände der Tories. Es wird aber diesen nicht gelingen, die ein Mal im Fluß befindliche Wahlreform aufzuhalten, und sollten sie ernstlich einen solchen Versuch wag'n, so würden sie sich sehr schnell daran zu Grunde gehen. Was für uns in diesem Augenblicke den Ministerwechsel bedeutsam macht, das ist die sehr starke Hineineigung der Tories zu Oesterreich, so daß, wenn man überhaupt an ein thätiges Eingreifen der auswärtigen Mächte in dem entbrannten Krieg denkt, Oesterreich jetzt wohl ziemlich sicher auf die Unterstützung Englands rechnen kann, wenn die Lebensdauer des Tory-kabinetts bis zu jenem Momente reichen sollte.

Spanien.

Wieder hat eine Militärrevolte das Unhaltbare der jetzigen Zustände in Spanien hervortreten lassen. Dieselbe ist zwar unterdrückt worden, aber Jedermann im Lande weiß, daß man jeden Augenblick einen neuen Ausbruch erwarten kann, und daß diese sich so lange wiederholen werden, bis endlich ein glücklicher Zustand die Vereinigung Spaniens mit Portugal herbeiführt.

Telegraphische Depeschen.

Karlsruhe, d. 28. Juni. Die Agitationen der radicalen und Oesterreichischen Partei haben eine Höhe erreicht, daß der längere Aufenthalt des Herrn von Treitschke und des Herrn von Roggenbach im Lande für diese Männer gefährdend ist. Sie werden Baden dieser Tage verlassen.

Gotha, d. 28. Juni. (W. L. B.) Die Herzogliche Regierung hat über den Beitritt von Sachsen-Coburg-Gotha zu dem Bündnisse mit Preußen auf der Grundlage der Preussischen Grundzüge zu einem neuen Bunde dem Berliner Cabinet gegenüber sich in einer bestimmt formulirten Erklärung ausgesprochen. Es wird darin die Bereitwilligkeit der Mitwirkung zur Berufung eines Parlements ausgesprochen und der Anschluß der Herzoglichen Truppen an die Preussische Armee zur gemeinsamen Vertheidigung der bedrohten Rechte und Interessen zugestimmt. Preussischerseits ist dem Herzoge die Unabhängigkeit und Integrität des Herzogthums gewährleistet. Der Herzogliche Gesandte ist angewiesen, sich an den Beratungen der in Frankfurt verammelten vormaligen Bundesstagesantenn nicht ferner zu betheiligen und dieselben von diesem Entschlusse der Herzoglichen Regierung in Kenntnis zu setzen.

Schwurgerichtshof in Halle.

Sitzung am 28. Juni.

Unter dem Vorhabe des Appellations-Gerichts-Rath Sachmann aus Naumburg wurde heute die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode eröffnet. Als Richter fungirten die Kreis-Gerichts-Räthe Bergande, v. Landwirth, v. Löwenklau und der Gerichts-Assessor Budach; als Gerichts-Schreiber der Kreis-Gerichts-Sekretaire Seife; als Vertreter der Staats-Anwaltschaft der Staats-Anwalt Dütsche. — Nach Vortrag der eingegangenen Dispenzationsgesuche und Erörterung der Absichten der Geschworenen wurde zur Bildung des Schwurgerichts in der ersten Sache geschritten und als Geschworene ausgelost: Delonon Strumpf aus Müderau, Delonon Behr von hier, Gutsbesitzer Ludecke aus Quenstedt, Gutsbesitzer Bernicke aus Belleben, Gutsbesitzer Sachse aus Burgdorf, Delonon Kunze aus Schierzig, Rentier Becker von hier, Rentier Schulze von hier, Aemwirth Dorn aus Klein-Köbna, Zigeleibesitzer Trübe von hier.

Auf der Anklagebank saßen der Hutmachermesser August Linde von hier, des betrüglichen Bankerutts, seine Ehefrau, Anna geb. Müller, der Theilnahme am betrüglichen Bankerutt und der Tischlermeister August Ehrhardt von hier, wegen Theilnahme am betrüglichen Bankerutt und wegen Unterschlagung angeklagt.

Alle drei, hieher noch nicht bestraft, bestritten ihre Schuld. Nach Lage der vorgelesenen Anklage wird dem Linde zur Last gelegt, daß er von seinem Antrage auf Eröffnung des Konkurses am 20. Juni 1865 sein Vermögen theilweise verheimlicht und bei Seife geschäftlich und seine Frau und Ehrhardt im Einverständnisse mit ihm dabei geholfen hätten. Geständiglich hatte Linde in der Zeit vom 12. bis 17. Juni durch verschiedene Verkäufe von Wechseln und Wertpapieren fast den halben Betrag von 1200 Thlr. eingenommen. Er hat am 17. Juni Gold- und Silberfachen für 42 Thlr. 10 Sgr. in den hiesigen Goldhändler veräußert. Bei Eröffnung des Konkurses war von allen dem nichts vorhanden. Erst später ermittelte man, daß Frau Linde durch den Richter Ehrhardt die von ihrem Gemannt veräußerten Sachen wieder einhändelt und in Leipzig für 42 Thlr. veräußert und daß Ehrhardt das Geld für sich verbraucht und auch das Sparkassenbuch hinter sich hatte. Beide sollen bei ihrer Handlungswise mit dem Linde sich berathen haben. Linde gab nun auch zu, daß er sich zwar im Besitze jener Gelder im Betrage von 1200 Thlr. befunden, diese aber Eigentum seiner Ehefrau gewesen, und ihm dasselbe bei einer beabsichtigten Reise, die er in Merseburg am 15. Juni gestohlen worden sei. Von Veräußerung der Gold- und Silberfachen will er nichts wissen, ebensowenig von Ausbezahlung des Sparsassenbuchs an Ehrhardt, dies müsse seine Frau bewilligt haben. Die Frau Linde behauptet aber, ihr Mann habe die zum größten Theil ihr gehörigen Sachen veräußert, erst nach seiner Verhaftung habe sie die Pfandbriefe und das Geld gefunden, aus Anlaß und Sachkenntnis bei Aufnahme der Inventur und Siegelung vorzuschweigen, die sie bei dem Besitze und später den Ehrhardt in ihrer Noth gebeten, die Pfänder hier auszugeben und in Leipzig wieder zu veräußern. — Ehrhardt gesteht zu, dies nach Vernehmung mit Linde gethan zu haben, auch die erhaltene Pfandnotiz für sich verbraucht und den Besiz des ihm zur Aufbewahrung von Linde übergebenen Sparkassenbuchs verschwiegen zu haben. — Zum Beweise seiner Abhandlung, die er eine Viertelstunde mit 1200 Thlr. in Merseburg verloren habe, hat Linde sich auf die erstgenannte öffentliche Bekanntmachung des Verlustes und darauf berufen, daß er die Pfandbriefe mehrere

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.
Inserionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreizehnbaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 149.

Halle, Sonnabend den 30. Juni
Hierzu eine Beilage.

1866.

An unsere Leser.

Bei Ablauf des Vierteljahres laden wir unsere geehrten Leser ein, die Pränumeration auf das nächste Quartal (Juli bis September 1866) mit 1 Thlr. 6 Sgr. für unsere unmittelbaren Abnehmer und mit 1 Thlr. 12½ Sgr. bei Beziehung durch die Königl. Postanstalten zu erneuern.

Fortdauernd werden Bekanntmachungen jeder Art von Behörden und Privatpersonen aufgenommen. Diese Bestellungen auf das nächste Quartal unserer Zeitung nimmt unsere bisherige Zeitungs-Expedition am Markte auch ferner entgegen; auswärtige Bestellungen erfragen wir bei den Königl. Postanstalten möglichst bald und unter Angabe unseres Zeitungstitels

Hallische Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage)

machen zu wollen.

Halle, den 19. Juni 1866.

G. Schwetschke'scher Verlag.

Halle, den 29. Juni.

So eben erhalten wir beim Schluß unseres Blattes auf völlig glaubwürdigem Wege folgende wichtige Nachrichten:

Die Hannoveraner haben heute früh 6 Uhr die Waffen gestreckt.

Gestern ist das Corps des Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz in Böhmen von unseren Truppen unter dem General v. Steinmetz fast ganz aufgerieben worden. Die Oesterreicher hatten 1600 Tödtete und verloren 4000 Gefangene. Außerdem wurde von den Preußen große Beute an Munition; und anderen Colonnen gemacht. Der preussische Verlust bestand aus 200 Tödteten.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Halle, den 29. Juni.

Zu unseren gestrigen Nachrichten über das Gefecht, welches zwischen Preußen und Hannoveranern am 27. Juni in der Gegend von Langensalza stattgefunden hat, tragen wir die folgenden Mittheilungen nach. Wesentlich geht aus denselben hervor, daß der preussische General Fließ mit einem Corps von circa 6000 Mann, in welchem sich auch die Gotha'schen Truppen befanden, die Hannoveraner angegriffen hat, welche in einer Stärke von circa 20.000 Mann in guten Positionen standen und namentlich auch an Artillerie und Kavallerie überlegen waren. Nach einem heldenmüthigen Angriff hat General Fließ der Uebermacht weichen müssen und sich auf seine frühere Stellung zurückgezogen. Der beiderseitige Verlust ist sehr hart, besonders soll auch die hannoversche Cavallerie gelitten haben. In Langensalza liegen über 1000 Verwundete, auch in Gotha und Erfurt sind Wunden eingetroffen. Von Berlin und auch von Halle aus sind Kräfte zur Hülfe abgegangen. Von einem angeblichen Straßenkampfe in Langensalza wird nichts gemeldet.

Heute sollte General Manteuffel, welcher in Eilmärschen herangerückt ist, den Hauptangriff auf die Hannoveraner unternehmen. Andererseits melden aber die amtlichen Berliner Nachrichten (s. weiter unten), daß Capitulations-Verhandlungen wieder im Gange sind. Jedenfalls ist es das bringende Verlangen jedes Preußenherzens, daß der unstilligen Sache bald so oder so ein Ende gemacht werde.

Die vorerwähnte amtliche Nachricht lautet:

Berlin, d. 28. Juni. Die hannoverschen Truppen sind von preussischer Seite her zur Capitulation gezwungen. Neue Verhandlungen wegen der Capitulation sind im Gange.

Ferner melden die amtlichen Nachrichten:

Gotha, d. 27. Juni, Abends. Die Avantgarde des v. Falckenstein'schen Corps hat heute, unter Führung des Generals v. Fließ,

die Nachhut der sich auf Tennstedt abziehenden Hannoveraner mit Entschiedenheit angegriffen und zum Stehen gebracht. Die von den hannoverschen Truppen besetzten Höhen bei Langensalza wurden mit stürmender Hand genommen und bis Mittag behauptet. Als um diese Zeit die Hauptkräfte der Hannoveraner sich gegen General v. Fließ entwickelten, eine starke Kavallerie und ihre gesammte Artillerie ins Gefecht führten, zog sich die Avantgarde in guter Ordnung auf Weishaufen zurück. Die hannoverschen Truppen, welche gefolgt waren, kämpften wieder bei Langensalza. Ein von ihnen abgeschickter Partee wurde abgelesen. Die Verluste der Hannoveraner sind sehr groß. Man schätzt, daß die Hannoveraner hätten 2000



die Hallische Zeitung schreibt: In der Gegend von Thams- tags 4 Uhr zwischen Preußen gegen die Hannoveraner General Fließ ein Angriff, auf die alte Position der hannoverschen Kavallerie ist dieser An- zeresabtheilungen wieder in ihre Verluste auf beiden Seiten hat die hannoversche Kavallerie (hr Nachmittags) sind hier etwa das Militärarageth abgeführt Laufe der Nacht sind 3 Offiziere hier eingebracht worden. Unter dem Vernehmen nach Lieutenant b Militär- und Civilärzte nach

in-Bureau. Der Marsch der Hannoveraner nach gestern bei Langensalza von den griffen worden. Die Hannoveranerpengattungen, die Preußen größere Ueberlegenheit hatten die erie. Der zum Aufhalten der hannoverschen Truppen notwendige Angriff ist preussischerseits mit großer Tapferkeit, aber auch mit erheblichen Verlusten ausgeführt worden. General v. Fließ hat nach Erreichung des strategischen Zweckes südlich von Langensalza gegen Gotha zu wieder Stellung genommen. Die Hannoveraner scheinen aus ihrer Stellung zwischen Mühlhaußen und Langensalza sich nöthlich nach Sonderhausen zu gewandt zu haben.

Eine Correspondenz der „Magdeb. Zig.“ vom 27. Juni, Abends 10 Uhr, meldet: „Kaum war der zum heutigen Bettage angeordnete